

Yves Müller

# Soziale Stadt 2008 – Preisverleihung zum Wettbewerb sozialen Engagements



Bereits zum fünften Mal seit 2000 wurde der Wettbewerb „Preis Soziale Stadt“, der sich inhaltlich an das Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt“ anlehnt, ausgelobt und erfolgreich durchgeführt. Am 15. Januar 2009 fand der Wettbewerb „Preis Soziale Stadt 2008“, an dem bundesweit 173 eingereichte Projekte beteiligt waren, mit der in Berlin im Rahmen einer Festveranstaltung zelebrierten öffentlichen Preisverleihung einen gebührenden, wie gelungenen Abschluss. Die 12-köpfige Jury hat aus der Fülle der eingereichten Wettbewerbsbeiträge zehn herausragende Projekte mit dem Preis Soziale Stadt ausgezeichnet und elf weitere Initiativen mit einer Anerkennung geehrt.

Der Wettbewerb stellt eine gemeinschaftliche Initiative der AWO Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V., des Deutschen Städtetags, des GdW – Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V., der HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH, der Schader-Stiftung und des vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V. dar. Unterstützt wird die Initiative durch das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung. Der Wettbewerb weiß damit einen breitgefächerten Verbund von Politik, Wissenschaft, Wohnungswirtschaft und Wohlfahrtspflege hinter sich, der in seiner vorgeschalteten Pressekonferenz das gemeinsame Anliegen bekräftigte. Erreicht werden soll mit dem Wettbewerb die Förderung des Engagements bei der Restrukturierung sozial schwieriger und problembehafteter Stadtteile. Ziel ist es, der sozialen und räumlichen Polarisierung in den Städten entgegen zu wirken, eigenständiges Stadtteilleben wiederzubeleben, einen sozialen Verbund der Stadtteilbewoh-

ner herzustellen, die örtlich gegebenen Potenziale aufzuzeigen und Hilfe zur Selbsthilfe in den betroffenen Quartieren zu leisten. Der Wettbewerb soll auch dazu beitragen, die in diesem Bereich erzielten Erfolge nach außen zu tragen und Nachahmerinitiativen zu aktivieren.

Die durch Dr. Bernd Hunger vom GdW und Dr. Walter Metscher vom vhw moderierte Festveranstaltung fand ihren Auftakt mit der Begrüßungsrede von **Lutz Freitag, Präsident des GdW**, in der dieser zunächst im Namen aller Auslober die zahlreich erschienenen Gäste aus dem gesamten Bundesgebiet in der Aula der Max-Taut-Schule in Berlin-Lichtenberg herzlich willkommen hieß. Er verwies auf die beeindruckende Erfolgsgeschichte der bisher durchgeführten Wettbewerbe und betonte unter anderem die Bedeutung des notwendigen weitergehenden Engagements zur Förderung einer sozialen Balance als Voraussetzung für die Entwicklung ökonomischer Stärke innerhalb der Städte. Vor diesem Hintergrund solle ein jedes Geschäftsmodell von der Idee sozialer Nachhaltigkeit getragen werden, um nicht nur Wertschöpfung anzustreben, sondern in der Gesellschaft auch Werte zu bilden. Die erzielte wirtschaftliche Kraft müsse ihrerseits wieder eingesetzt und für den sozialen Zusammenhalt genutzt werden. Abschließend bedankte sich Herr Freitag bei den anwesenden Vertretern der Preisträger für das Geleistete. **Christina Emmrich, Bezirksbürgermeisterin von Berlin-Lichtenberg**, lobte das soziale Engagement der Bürgerinnen und Bürger des Stadtbezirks sowie insbesondere – unter Hinweis auf die erhebliche Relevanz des Zusammenwirkens von Kommunalpolitik und Wirtschaft – der HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft, dem größten Vermieter im Bezirk, selbst ehemaliger Preisträger und Mit-Auslober des diesjährigen Wettbewerbs.



Abb. 1: Prof. Christiane Thalgot (links) und Dr. Walter Metscher (rechts) bei der Übergabe der Anerkennung an das Projekt „Sozialer Treffpunkt Wilhelmsburg“ aus Hamburg

**Bundesminister Wolfgang Tiefensee** beglückwünschte die diesjährigen Preisträger des Wettbewerbs und dankte al-



len Projektbeteiligten und Initiatoren für ihr herausragendes Engagement. Die Ergebnisse der Projekte zeigten deutlich, dass auch unter den gegebenen schwierigen Rahmenbedingungen ein gutes soziales Zusammenleben in benachteiligten Stadtteilen durch Menschen, „die die Ärmel hochkrempeln“, weiter verbessert werden kann. Eine Politik, die derartige Initiativen unterstützt, stelle den richtigen Ansatz für zukunftsfähige Städte dar. Aus diesem Grund soll das Projekt „Soziale Stadt“, das seit seinem Bestehen 1999 durch Bund, Städte und Länder mit insgesamt 2,3 Mrd. Euro gefördert wurde, auch weiterhin finanzielle Unterstützung erfahren. Das Bundesbauministerium hat daher die zur Verfügung gestellten Mittel im Programm „Soziale Stadt“ um 15 Mio. Euro auf 105 Mio. Euro aufgestockt. Mit dem Programm sei eine einzigartige und erfolgreiche Bewegung geschaffen worden. Es gehe darum, Chancengleichheit losgelöst von biografischem, kulturellem und finanziellem Hintergrund, religiöser und ethnischer Zugehörigkeit zu erreichen. Integration, Bildung und Beschäftigung sollen vorangetrieben und die Spaltung in den Städten zwischen benachteiligten und gefestigten Teilen umgekehrt werden, um so Lebensperspektiven und ein gesundes Lebensumfeld für alle zu schaffen.

Der Nachmittag widmete sich dann ganz der Verleihung der Preise und Anerkennungen. Auslober und Initiatoren nutzten diesen Festakt dazu, den anwesenden Gästen die Inhalte der ausgezeichneten Projekte vorzustellen und Fragen zu beantworten.

**Sabine Süß, Geschäftsführender Vorstand der Schader-Stiftung**, schloss die Veranstaltung mit ihrem Resümee zum „Preis Soziale Stadt“, der in seiner nun knapp zehnjährigen Geschichte auf über 900 Wettbewerbsbeiträge aus fast 300 Städten zurückblicken kann. Ihr Dank richtete sich insbesondere an die von der Fachjury ausgezeichneten Akteure, die sich Herausforderungen ganz unterschiedlicher Themenbereiche, wie etwa „Junge Menschen und Schule“, „Wohnen im Stadtteil“, „Entwicklung von Quartieren“ und „Förderung der Integration“, annahmen. Klar herausgehoben wurde auch an dieser Stelle nochmals die Notwendigkeit, den Wettbewerb „Preis Soziale Stadt“ weiter zu führen und im sichtbaren Feld nach außen zu tragen, um so auch zukünftig durch das Zusammenwirken bürgerschaftlichen, kommunalen und unternehmerischen Engagements die Lebensbedingungen in den Städten voran zu bringen.

## Preis Soziale Stadt 2008 – die zehn Preisträger

Mit dem Preis Soziale Stadt 2008 wurden Initiativen verschiedener Handlungsfelder und Themenbereiche ausgezeichnet. Im Mittelpunkt der preisgekrönten Initiativen standen Aktivitäten aus den Bereichen „Junge Menschen und Schule“, „Wohnen im Stadtteil“, „Entwicklung von Quartieren“ und „Förderung der Integration“.

### Preisträger im Themenbereich „Junge Menschen und Schule“

- Das Projekt „MitMachZirkus“ des Erlebniscircus e.V. schuf mit einem Zirkus-Workshop über 9000 Grundschulkindern aus 45 Schulen in den neun Quartiersmanagementgebieten in Berlin-Neukölln einen Rahmen für den Erwerb sozialer Kompetenz und förderte deren persönliche geistige und motorische Entwicklung (s. S. 32).
- Das Projekt „Sonnenkinder von Schwabach“ des Initiatoren ZAK e.V., Zentrum für Arbeit und Kultur in Schwabach, organisiert in Kooperation mit der gemeinnützigen städtischen Wohnungsbaugenossenschaft in angemieteten Wohnungen im Stadtteil zeitlich flexible und finanziell besonders attraktive Betreuungszentren. Zugleich übernimmt der Verein die Schulung weiterer Tagesmütter für das Betreuungsprojekt (s. S. 40).

### Preisträger im Themenbereich „Wohnen im Stadtteil“

- Das Projekt „Nachbarschaftliches Wohnen am Schwesterngang“ der Wohnungsbaugenossenschaft Lünen ist ein engagiertes und sozial durchdachtes Neubauprojekt, bei dem zukünftige Mieter in die Bauplanung einbezogen wurden und so ein bedarfsgerechtes Konzept erstellt wurde. Auf diese Weise wurde eine Identifikation der Bewohner mit der Wohnanlage erreicht und bewirkt, dass sich stabile Nachbarschaften mit hohem Selbsthilfepotenzial bildeten (s. S. 18).
- Das Projekt „Wagnis I am Ackermannbogen“ der Wohnungsbaugenossenschaft wagnis eG in München, konzipierte gemeinsam mit zukünftigen Bewohnern auf einem ehemaligen Kasernengelände ein Neubau- und Wohnprojekt von vier Häusern und Gemeinschaftseinrichtungen, wie Nachbarschaftsbörse, Speisecafé, Spiel- und Kulturpassage. In dem Projekt herrscht eine breite Durchmischung von frei finanzierten und geförderten Wohnungen, sowie Genossenschafts- und Eigentumswohnungen (s. S. 2).

### Preisträger im Themenbereich „Entwicklung von Quartieren“

- Das Projekt „Besser essen, mehr bewegen“ der RSG – Rostocker Gesellschaft für Stadterneuerung, Stadtentwicklung und Wohnungsbau mbH zielt mit vielen Einzelprojekten in vier Stadtteilen auf die Förderung von gesunder Ernährung und mehr Bewegung. Sie setzt damit in einem für die Lebensgestaltung und Gesundheitsprävention von Kindern besonders bedeutsamen Bereich an (s. S. 39).
- Das Projekt „Soziale Stadt Vorfeld“ der NUWOG Neu-Ulmer Wohnungsbaugesellschaft bezieht sich auf das 1991 übernommene Wohngebiet Vorfeld, welches zu Beginn der



1950er Jahre entstand. Gegenstand der Arbeit war eine umfassende und nachhaltige Quartiersentwicklung, die sich in einer Vielzahl von Projekten für nahezu alle Bewohnergruppen dokumentiert (s. S. 54).

- Das Projekt „Nachbarschaft: Blockentwicklung von unten“ des Lindenauer Stadtteilvereins in Leipzig ist eine Initiative von Bewohnern, die in kleinen Schritten Brachflächen umgestalten, um diese für verschiedene Freizeitgestaltungen nutzen zu können und so eine stadträumliche und soziale Aufwertung des Quartiers erzielen (s. S. 47).

## Preisträger im Themenbereich „Förderung der Integration“

- Das Projekt „Leben und Wohnen am Jagenberggelände“, eine Gemeinschaftsinitiative der Aktion Gemeinwesen und Beratung e.V. und der Stadt Düsseldorf, dient der Unterstützung und der Sprachförderung von Kindern, Jugendlichen und Familien mit Migrationshintergrund (s. S. 31).
- Das Projekt „Treffpunkt Samowar“ der Evangelischen Kirchengemeinde Kassel-Waldau ließ eine Begegnungsstätte innerhalb der Siedlung entstehen, die Integrationsbemühungen in Form von Sprachkursen, Beratungen, Öffentlichkeitsarbeit und Kulturpflege unterstützt (s. S. 41).
- Das Projekt „BIS e.V. – für ein soziales Stendal“ des gleichnamigen Projekteinreichers dient der Organisation von Hilfeleistungen für Senioren, Behinderte und pflegende Angehörige unter Einbeziehung von Jugendlichen, Arbeitslosen und aktiven Rentnern. Geschaffen wurden hier unter anderem ein Generationencafé und eine Tagesstätte für Alzheimer- und Schlaganfallpatienten (s. S. 12).

## Preis Soziale Stadt 2008 – die elf Anerkennungen

Neben den vorgenannten Projekten wurden elf weitere Initiativen für ihr Engagement mit einer Anerkennung geehrt:



Abb. 2: „Mein Kind wird fit – ich mach mit“

- Das Projekt „Mein Kind wird fit – ich mach mit! Migrantinnen und Migranten als Mittler in Erziehung und Bildung“ der Initiatoren Stadtteilbüro Hamm-Westen und Hamm-Norden organisierte die Schulung engagierter Migranten, die wiederum ihr so erworbenes Wissen in ihrer Muttersprache an kleine Elterngruppen weitergaben.
- Das Projekt „Sozialer Treffpunkt Wilhelmsburg/Sosyal Bulusma Yeri“ der BHH Behindertenhilfe Hamburg gGmbH, gibt türkischen Familien mit behinderten Familienangehörigen Unterstützung und Beratung unter Berücksichtigung ethnischer, kultureller und religiöser Besonderheiten.



Abb. 3: „Sozialer Treffpunkt Wilhelmsburg“

- Das Projekt „15 Quadratmeter Modellhaftes Vorgehen“ der Stadtverwaltung Speyer betrifft den Bau eines Stadtteilmodells für Speyer-West mit Schülern aus den Klassen 8 und 9 einer Schule aus Speyer-Nord sowie Schülern verschiedener Einrichtungen aus Speyer-West, mit dem Ziel der Berufsvorbereitung und der Einbindung in die Stadtteilentwicklung.



Abb. 4: „15 Quadratmeter Modellhaftes Vorgehen“

- Das Projekt „Studenten auf die Veddel“, der ProQuartier Hamburg GmbH siedelte gezielt Studenten in leer stehende Wohnungen in Hamburg-Veddel an, um so ein aktives Milieu in und für den Stadtteil zu bekommen.



Abb. 5: „Studenten auf die Veddel“

- Das Projekt „Wohnliches Stetten-Süd“ der Wohnungsbau-gesellschaft Lörrach stellt eine Quartiersentwicklung dar, die durch architektonische, wohnungswirtschaftliche und soziale Intervention der Stigmatisierung des Stadtteils Stetten-Süd entgegenwirkt.



Abb. 6: „Wohnliches Stetten-Süd“

- Das Projekt „Programm KiFa (Kinder- und Familienbildung)“ der Stadt Ludwigsburg ist ein Elternbildungsprogramm an Kindertageseinrichtungen, welches als Zielgruppe sozial schwache Familien mit bildungsfernem Hintergrund und/oder Migrationshintergrund anspricht.



Abb. 7: Programm KiFa (Kinder- und Familienbildung)

- Das Projekt „Bürgerzentrum Brücke“ der Gemeinde Rüdersdorf bei Berlin schuf ein Bürgerzentrum mit Quartiersmanagement und diversen Angeboten für Eltern, Jugendliche, Senioren, Migranten und anderen mehr.



Abb. 8: „Bürgerzentrum Brücke“

- Das Projekt „DressUp Deisterstraße“ der Stadt Hannover erreichte im Themenfeld Lokale Ökonomie die Revitalisierung der Einzelhandelsachse im Stadtteil Linden-Süd. Die Zielsetzung bestand in der Schaffung einer attraktiven Geschäftsstraße und der Förderung eines positiven Stadtteilimages zur Vermeidung weiterer Segregation.



Abb. 9: „DressUp Deisterstraße“

- Das Projekt „Recht aufschlussreich“ des Zentrums des Jugendrechts Mitte aus Berlin-Mitte betreibt Präventionsarbeit auf dem Gebiet des Jugendstrafrechts. Insbesondere kriminalitätsgefährdete Kinder und Jugendliche werden über das Strafrecht und über die möglichen Sanktionen informiert sowie mit Rollenspielen für den Umgang mit Konfliktsituationen sensibilisiert.



Abb. 10: „Recht aufschlussreich“



Abb. 11: „Familiengärten in den bunten Gärten“

■ Das Projekt „Familiengärten in den bunten Gärten“ des Stadtteilprojekts Katernberg aus Essen engagiert sich mit einer generationsübergreifenden, aktiven Gartenparzellengestaltung, mit dem Ziel der Wissensbildung und Integrationsförderung.



Abb. 12: „ReSonanz & Akzeptanz“

■ Das Projekt „ReSonanz & Akzeptanz“ der Philharmonie Essen verfolgt erfolgreich das Ziel, kulturelle Bildung zu vermitteln und Kinder musikpädagogisch an die „Hochkultur“ heranzuführen und sie dabei in ihrer persönlichen Entwicklung positiv zu unterstützen.

Yves Müller

Wiss. Referent des vhw e.V., Berlin

## Abschlussveranstaltung des Refina-Projektes

Dienstag, 5. Mai 2009 in Hamburg

### „Nutzungszyklusmanagement – Flächen sparen durch nachfrageorientierte Bestandsentwicklung von Quartieren der 1950er bis 70er Jahre“

**Veranstalter:**

HafenCity Universität Hamburg, Georg-August-Universität Göttingen, Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE), team ewen

**Zeitraum:**

10.00 bis 17.00 Uhr

**Veranstaltungsort:**

Technische Universität Hamburg-Harburg, Raum 2022, Schwarzenbergerstraße 95

**Kontakt:**

team ewen, Ludwigshöhestraße 31, 64285 Darmstadt, 06151-661344, mail@team-ewen.de

**Weitere Informationen:**

<http://www.nutzungszyklusmanagement.hcu-hamburg.de/>

## Fordern Sie das vhw-Verlagsprogramm an

vhw-Verlags GmbH

Neefestraße 2a, 53115 Bonn

Telefon: 0228/72599-30

Telefax: 0228/72599-19

E-Mail: [verlag@vhw-online.de](mailto:verlag@vhw-online.de)

